

# Juden – Bürger – Deutsche

Herausgegeben von  
ANDREAS GOTZMANN  
RAINER LIEDTKE und  
TILL VAN RAHDEN

*Schriftenreihe  
wissenschaftlicher Abhandlungen  
des Leo Baeck Instituts*

63

---

**Mohr Siebeck**

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen  
des Leo Baeck Instituts

63





# Juden, Bürger, Deutsche

Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz  
1800 – 1933

herausgegeben von  
Andreas Gotzmann, Rainer Liedtke  
und Till van Rahden

Mohr Siebeck

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

Juden, Bürger, Deutsche : zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933 /  
Hrsg.: Andreas Gotzmann ... – Tübingen: Mohr Siebeck, 2001

(Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 63)

ISBN 3-16-147498-8 / eISBN 978-3-16-163594-6 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 2001 Leo Baeck Institut London · J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International‘ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0459-097-X

*für*  
*Reinhard Rürup*



## INHALT

ANDREAS GOTZMANN — RAINER LIEDTKE — TILL VAN RAHDEN	
Einleitung.....	1
TILL VAN RAHDEN	
Von der Eintracht zur Vielfalt: Juden in der Geschichte des deutschen Bürgertums.....	9
 <i>I. Juden im Bürgertum</i>  	
OLAF BLASCHKE	
Bürgertum und Bürgerlichkeit im Spannungsfeld des neuen Konfessionalismus von den 1830er bis zu den 1930er Jahren.....	33
ULRICH SIEG	
Der Preis des Bildungsstrebens: Jüdische Geisteswissenschaftler im Kaiserreich.....	67
STEFAN-LUDWIG HOFFMANN	
Bürger zweier Welten? Juden und Freimaurer im 19. Jahrhundert.....	97
MARLINE OTTE	
Eine Welt für sich? Bürger im Jargontheater, 1890-1920.....	121
MORTEN REITMAYER	
Zwischen Abgrenzung und Ausgrenzung: Jüdische Großbankiers und der Antisemitismus im deutschen Kaiserreich.....	147

ERIK LINDNER

- Deutsche Juden und die bürgerlich-nationale Festkultur:  
Die Schiller- und Fichteferien von 1859 und 1862..... 171

RICHARD MEHLER

- Die Entstehung eines Bürgertums unter den Landjuden in der  
bayerischen Rhön vor dem Ersten Weltkrieg..... 193

MICHAELA HAIBL

- Im Widerschein der Wirklichkeit: Die Verbürgerlichung und  
Akkulturation deutschen Juden in den illustrierten  
Zeitschriften zwischen 1850 und 1900..... 217

## II. *Bürger im Judentum*

ANDREAS GOTZMANN

- Zwischen Nation und Religion: Die deutschen Juden auf der  
Suche nach einer bürgerlichen Konfessionalität..... 241

SIMONE LÄSSIG

- Bildung als *kulturelles* Kapital? Jüdische Schulprojekte  
in der Frühphase der Emanzipation..... 263

RAINER LIEDTKE

- Jüdische Identität im bürgerlichen Raum: Die organisierte  
Wohlfahrt der Hamburger Juden im 19. Jahrhundert..... 299

ANDREAS REINKE

- “Eine Sammlung des jüdischen Bürgertums“: Der Unabhängige  
Orden B’nai B’rith in Deutschland..... 315

IRIS SCHRÖDER

- Grenzgängerinnen: Jüdische Sozialreformerinnen in der  
Frankfurter Frauenbewegung um 1900..... 341

STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM	
„Denken, Wirken Schaffen“: Das erfolgreiche Leben des Aron Liebeck.....	369
MARTIN LIEPACH	
Das Krisenbewusstsein des jüdischen Bürgertums in den <i>Goldenen Zwanzigern</i> .....	395
Juden – Bürger – Deutsche: Eine Bibliographie.....	419
Autorenverzeichnis.....	433
Personenregister.....	437



## Einleitung

In den letzten Jahrzehnten kam es in der deutschen Forschungslandschaft zu einer bemerkenswerten Entwicklung. Das seit den 1970er Jahren zunehmend breite Interesse an jüdischer Geschichte durchlief in den letzten zwanzig Jahren einen erkennbaren Professionalisierungsschub von einem zunächst außeruniversitären Anstoß hin zu einer sich zunehmend festigenden Forschungsrichtung der Geschichtswissenschaft. Dass es sich hierbei nicht um eine vorübergehende Entwicklung handelte, belegt das Interesse, das die Kolloquien und Tagungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts unter der Leitung von Reinhard Rürup hatten. Allein zwischen 1991 und 1998 wurden dort etwa 120 Forschungsarbeiten vorgestellt.<sup>1</sup>

In Deutschland kam es erst nach dem Holocaust zu einer Auseinandersetzung mit jüdischer Kultur, ein Interesse, das sich nicht aus dem Bereich der spezifischen Forschung zum Judentum entwickelte. Sie wird bis heute mit einigen wenigen Ausnahmen vor allem von Historikern getragen, die auf keine akademische Ausbildung im Bereich der Jüdischen Geschichte zurückgreifen können.<sup>2</sup> Dieses Forschungsinteresse zeichnet sich damit nicht nur durch ein persönliches Engagement der Wissenschaftler aus, sich einen wenig vertrauten Bereich zu erarbeiten. Der spezifische Zugang charakterisierte zugleich den deutschen Zweig der Forschung, so dass sich diese im internationalen Vergleich deutlich von den Herangehensweisen etwa in den Vereinigten Staaten oder in Israel unterschied. Damit ist nicht der in Deutschland weitgehend fehlende Aspekt von *identity studies* gemeint, der in den Vereinigten Staaten ebenso wie in Israel zuweilen in die Forschung hineinspielt. Die besondere Zugangsweise lässt sich deutlich an

---

<sup>1</sup> Reinhard Rürup, 'Die Faszination der deutsch-jüdischen Geschichte. Eine neue Generation von Historikerinnen und Historikern in der Bundesrepublik', in: *LBI Informationen*, Nr. 5/6, 1995, S. 92-5.

<sup>2</sup> Zu den allgemeinen Fragen der Entwicklung des Fachs: Michael Brenner und Stefan Rohrbacher (Hg.), *Wissenschaft vom Judentum. Annäherungen nach dem Holocaust*, Göttingen 2000.

der Entwicklung der Themenstellungen erkennen. Zu Beginn der siebziger Jahre konzentrierte sich das Interesse vor allem auf die Erforschung der Entrechtung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland während des Nationalsozialismus, ein Trend, der die Phasen der rechtlichen und sozialen Emanzipationsgeschichte im 19. Jahrhundert als Vorgeschichte, dann aber zunehmend auch unter davon losgelösten Gesichtspunkten behandelte.<sup>3</sup> Während sich mit der Antisemitismusforschung ein eigenständiger Bereich herausbildete, führte die starke sozialwissenschaftliche Ausrichtung der deutschen Geschichtswissenschaft über die regionalgeschichtliche Untersuchung einzelner Gemeinden und ihres Emanzipationsprozesses hinaus und initiierte Forschungsvorhaben zu innerjüdischen Organisationen und ihren spezifischen Strukturen, zum Teil auch im Vergleich zu außerjüdischen Institutionen und Entwicklungen. Insbesondere seit den 1990er Jahren erweiterte sich dieses Spektrum deutlich, indem nicht nur übergreifende, konzeptionelle Studien geleistet wurden. Das primär sozialgeschichtliche Interesse an Vergesellschaftungsformen und den Wechselwirkungen zwischen jüdischer und nichtjüdischer Sphäre wurde später durch kulturwissenschaftliche Betrachtungs- und Herangehensweisen erweitert. Dies mag sich nicht nur über die allgemeine Entwicklung der deutschen Geschichtswissenschaft, sondern auch durch die zunehmende Vernetzung der hierzulande geleisteten Studien mit den internationalen Zentren der Erforschung jüdischer Geschichte erklären. Anregungen dazu kamen auch aus angrenzenden Gebieten wie der Literaturwissenschaft, in denen das Interesse an jüdischer Kultur ebenso zunahm. Während die in Deutschland geleistete Forschung begrifflicherweise – sowohl aufgrund der geschichtlichen Vorgaben des historischen Interesses als auch aufgrund der Herangehensweise von einer allgemeinen Geschichtswissenschaft im Gegensatz zu dem sonst üblichen Zugang über ein eigenständiges Fach Jüdische Geschichte – zu Beginn eine dezidierte Außenperspektive einnahm und sich auf Themen der Geschichte der deutschen Juden beschränkte, erweiterte sich der Fokus erkennbar, indem zunehmend auch spezifisch innerjüdische Perspektiven oder durch die jüdische Kultur angelegte Themenstellungen berücksichtigt wurden. Neuerdings zeigen sich

---

<sup>3</sup> Christhard Hoffmann, 'The German-Jewish Encounter and German Historical Culture', in: *Year Book XLI of the Leo Baeck Institute*, London 1996, S. 277-90; Steven E. Aschheim, 'German History and German Jewry. Boundaries, Junctions, and Interdependence', in: *Year Book XLIII of the Leo Baeck Institute*, London 1998, S. 315-22; Shulamith Volkov, 'Minderheiten und der Nationalstaat. Eine postmoderne Perspektive', in: Michael Grüttner et. al. (Hg.), *Geschichte und Emanzipation. Fs. Reinhard Rürup*, Frankfurt 1999, S. 58-74.

sogar Ansätze, die über den engeren Rahmen der modernen jüdischen Geschichte hinaus greifen, etwa in einem vergleichenden Ansatz auch europäische Entwicklungen ins Auge fassen.

Diese Entwicklungen, die außerhalb Deutschlands auf großes Interesse stießen, fanden allerdings weitgehend außerhalb der Wahrnehmung des *mainstream* der deutschen Geschichtswissenschaft statt. Die Versuche, diese neue Forschungsrichtung auch im universitären und fachlichen Umfeld, dem sie entstammte, zu repräsentieren, waren kaum erfolgreich. Sicherlich gelang es, auf den Deutschen Historikertagen eigene Sektionen einzurichten und interessierte Fachkollegen in Kongresse zur deutsch-jüdischen Geschichte einzubeziehen. Dies blieb dennoch meist ein einseitiger Prozess. Jüdische Geschichte ist im Rahmen der deutschen Geschichtswissenschaft immer noch kein selbstverständlicher Gegenstand historischen Interesses, eine Entwicklung, die parallel zu Forschungsbereichen wie der Geschlechtergeschichte oder der Historischen Anthropologie verläuft.

Obwohl sich die Zahl der Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte in judaistischen Einrichtungen und in geschichtswissenschaftlichen Seminaren zwischen 1970 und heute mehr als verdoppelt hat, kann man vor allem innerhalb der Geschichtswissenschaft kaum von einer Institutionalisierung sprechen.<sup>4</sup> Meist handelte es sich um eine besondere Initiative einzelner Personen, die versuchten, im Rahmen der unveränderten Curricula eine Kontinuität in der Lehre zu gewährleisten. Zu einer Etablierung des Forschungsbereichs Jüdische Geschichte an den historischen Seminaren kam es kaum, zumal sich diese Entwicklung vor allem auf die Technische Universität Berlin, die Universität Hamburg in Kooperation mit dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden und die Universität Trier mit einem mediävistischen Schwerpunkt beschränkte.<sup>5</sup> Das dokumentiert auch die weite Streuung der wenigen in diesem Bereich Forschenden über einen großen Teil der deutschen Universitätslandschaft. Zum einen mag dies an den üblichen Verzögerungen einer Institutionalisierung und an den für deutsche Universitäten spezifischen Fächergrenzen liegen. Zum anderen wurde das Spektrum der Erforschung der jüdischen Vergangenheit insgesamt begrenzt durch die spezifische Herangehensweise an die jüdische Geschichte sowie durch die der mangelhaften Institutionalisierung geschuldete Notwendigkeit, dass jede kommende Generation sich den Be-

---

<sup>4</sup> Hierzu allgemein: Andreas Gotzmann, 'Entwicklungen eines Faches. Die universitäre Lehre in der Judaistik', in: *Wissenschaft vom Judentum*, S. 97-110.

<sup>5</sup> Ebd.

reich erneut sozusagen selbst erarbeiten musste. Wie die aktuelle Situation zeigt, ist dies auch eine Auswirkung der im Grunde nationalgeschichtlichen Ausrichtung der deutschen Geschichtswissenschaft, welche die jüdische Geschichte wenn nicht als ein von einer allgemeinen Geschichte getrenntes Erkenntnisinteresse, so doch als eine vermeintlich randständige Minderheitengeschichte einstuft. Erst vor wenigen Jahren wurde an der Universität München der erste deutsche Lehrstuhl für Jüdische Geschichte an einem historischen Seminar eingerichtet; die anderen entsprechenden – großzügig gerechnet – vier universitären Professuren in Deutschland sind dem Bereich der Jüdischen Studien und anderen fachlichen Zusammenhängen zugeordnet.<sup>6</sup>

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen möchte der vorliegende Sammelband auf die Breite der historischen Forschungen auf dem Gebiet der deutsch-jüdischen Geschichte verweisen. Am Beispiel der Geschichte des jüdischen Bürgertums vom frühen 19. Jahrhundert bis in die Weimarer Republik sucht der Band die Verbindung zur allgemeinen Forschung zum deutschen Bürgertum. Zugleich geht er über sozialgeschichtliche Herangehensweisen hinaus, etwa indem sowohl kunsthistorische als auch kulturwissenschaftlich ausgerichtete Zugangsweisen integriert und die sozialhistorische Analyse gesellschaftlicher Strukturen auch durch den privaten Blick, durch eine mentalitäts- und geschlechtergeschichtliche sowie eine religionsgeschichtliche Perspektive erweitert wird. Die hier versammelten Beiträge verdeutlichen den Perspektivenwandel, indem neben die direkte und die vergleichende Außensicht zunehmend eine interne Perspektive spezifischer Entwicklungen und Identitätsmodelle tritt.

Angestoßen durch eine Tagungsreihe zum *Jüdischen Bürgertum in Deutschland* in Bad Homburg, Berlin und Jerusalem, die Reinhard Rürup für die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in Verbindung mit dem Leo-Baeck-Institut zwischen 1995 und 1998 leitete, entstand der Gedanke, anhand der Frage, inwieweit und in welcher Weise Juden Teil der deutschen bürgerlichen Gesellschaft waren, die Verbindung zwischen beiden Forschungsbereichen zu suchen. Dies geschah vor allem angesichts der Erkenntnis, dass Juden auch in der Historiographie des

---

<sup>6</sup> Hierbei ist besonders an die beiden Professuren in Duisburg und Heidelberg für Jüdische Geschichte gedacht, die Professur für Jüdische Religions- und Kulturgeschichte in Erfurt und die Professur der Leiterin des Hamburger Instituts zur Erforschung der Geschichte der deutschen Juden. Siehe allgemein: Michael Brenner, 'Jüdische Geschichte an deutschen Universitäten – Bilanz und Perspektive', in: *Historische Zeitschrift*, 266 (1998), S. 1-21.

deutschen Bürgertums im 19. und 20. Jahrhundert bis heute allenfalls am Rande vorkommen. Mit einigen wenigen, neueren Ausnahmen ignorierte die seit den 1980er Jahren florierende Bürgertumsforschung das jüdische Bürgertum bisher fast vollständig. Angesichts der Tatsache, dass fast alle Studien zur jüdischen Geschichte mit großer Selbstverständlichkeit davon ausgehen, dass die Mehrheit der deutschen Juden im 19. und 20. Jahrhundert dem Bürgertum angehörte, mehr noch, die soziale Entwicklung der Juden in Deutschland vielen als ein Paradigma der Verbürgerlichung gilt, ist diese Feststellung um so überraschender.

Der vorliegende Sammelband will diesen Widerspruch aufgreifen und die Geschichte der deutschen Juden zwischen der Aufklärung und dem Nationalsozialismus mit der historischen Forschung zum Bürgertum und zur Bürgerlichkeit in Beziehung setzen. Die hier vorgestellten Arbeiten belegen, in welchem Maß die Geschichte der deutschen Juden stets auch als Teil einer allgemeinen deutschen Geschichte geschrieben werden muss. Dabei geht es hier nicht darum, die Ergebnisse der bereits geleisteten Bürgertumsforschung unbesehen auf die Geschichte des jüdischen Bürgertums zu übertragen. Vielmehr bietet der Band die Chance, bislang gängige Vorstellungen von „Bürgertum“, „Bürgerlichkeit“ und „bürgerlicher Gesellschaft“ zu überprüfen und gegebenenfalls in Frage zu stellen, indem er die Spannung zwischen rechtlicher Egalität und Ausgrenzung, zwischen kultureller Homogenität und Selbstbestimmung ebenso wie das Wechselspiel von Anpassung und Eigenständigkeit ins Zentrum des Interesses rückt. Durch den damit bedingten notwendigen Perspektivenwechsel werden auch die generellen Paradigmen vermeintlicher Majoritäts- beziehungsweise Minoritätsgeschichten und einer als allgemein wahrgenommenen deutschen Geschichtswissenschaft sowie des parallelen Konstrukts einer jüdischen Geschichte in Frage gezogen.<sup>7</sup>

Die Beschäftigung mit der Geschichte des jüdischen Bürgertums fordert in besonderer Weise, die Geschichte der deutschen Juden jenseits einer instrumentalisierten, nurmehr für die Gesamtentwicklung beispielhaften Minderheitengeschichte zu schreiben. Die hier zusammengestellten Beiträge ermöglichen es darüber hinaus, ältere Vorstellungen etwa des Assimilationskonzepts in Frage zu stellen, welche die Annahme einer asymmetrischen Beziehung zwischen klar definierten Wesen implizierten. Im Hinblick auf die historische Erfahrung jüdischer Bürger lässt sich der Begriff

---

<sup>7</sup> Aschheim, 'German History'; Till van Rahden, *Juden und andere Breslauer. Die Beziehungen zwischen Juden, Protestanten und Katholiken in einer deutschen Großstadt von 1860 bis 1925*, Göttingen 2000, S. 16/7, S. 22-5.

der Assimilation neu bestimmen, indem die Beständigkeit ethnischer Identitäten in einem selbstdefinierten Wandel betont wird. Eine Einbeziehung der Juden in die Bürgertumsforschung öffnet den Blick dafür, dass sich als Minderheiten definierte und ausgegrenzte Gruppen weniger angleichen, sondern sich vielmehr Elemente der Mehrheitskultur aneignen und diese aktiv mitgestalten. Zugleich kann die akkultorative Bewegung hin auf eine veränderte Kultur ebenso wie der kulturelle Austausch nicht als Bruch, sondern als Teil des eigenen kulturellen Denkens wahrgenommen werden.

Dabei wird nicht nur die Frage nach der Definition von Bürgertum als eine über soziale und ökonomische Kriterien oder als eine über die Mentalität definierte Gruppe angesprochen, wobei die Mehrzahl der Beiträge dazu tendiert, soziale Zugehörigkeiten kulturwissenschaftlich zu begreifen. Es sind vor allem die Mechanismen der Verbürgerlichung der ländlichen und städtischen jüdischen Bevölkerung, das Bereitstellen eigener Konzepte für die Integration als Juden, aber auch für die Anerkennung des Judentums in einer bürgerlichen Gesellschaft. Die dabei entworfenen Modelle und Formen der Teilnahme, wie sie sich etwa in der zentralen bürgerlichen Festkultur, aber ebenso im Rahmen bürgerlicher Kultur und Bildung zeigen, waren nicht nur für die jüdische Gesellschaft so bestimmend, dass die eigene Mentalität und Selbstwahrnehmung trotz der bestehenden Ausgrenzungen dadurch bleibend charakterisiert wurden. Man verortete sich über allgemeine und spezifisch jüdische Vergesellschaftungsformen, gesellschaftliche Assoziationen und politische Identifikationsmuster auf Dauer im Bürgertum und beeinflusste dieses damit trotz der marginalisierten Stellung. Auch die im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts deutlich anwachsenden antisemitischen gesellschaftlichen Ausgrenzungstendenzen vermochten an diesem Befund nichts zu ändern. Alle Beiträge belegen: Jüdische Geschichte ist – jenseits nationalgeschichtlicher Denkweisen, mit denen auf beiden Seiten operiert wird – damit nicht nur ein faszinierender Aspekt, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil einer historischen Analyse der bürgerlichen Gesellschaft.

Unser Dank gilt der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts, den Herausgebern der Schriftenreihe wissenschaftlicher Beiträge des Leo Baeck Instituts und dem Leo Baeck Institut London, ganz besonders Peter Pulzer und Arnold Paucker, für die Aufnahme in die Reihe und die großzügige Bezuschussung der Drucklegung, sowie der Werner-Reimers-Stiftung, in deren Bad Homburger Tagungszentrum die meisten Colloquien der Arbeitsgemeinschaft stattgefunden haben. Jens Böwer sind wir für das gründliche Lektorat, Christof Blome für die Erstellung des

Namensregisters und Friedrich Dannwolff vom Mohr-Siebeck Verlag für die gute Zusammenarbeit verpflichtet. Ohne die Initiative und Unterstützung Reinhard Rürups wären diese Studien wie so viele andere Arbeiten zur deutsch-jüdischen Geschichte nicht entstanden. Alle Autorinnen und Autoren stehen in seiner Schuld. Ihm ist daher dieser Band gewidmet.



TILL VAN RAHDEN

## Von der Eintracht zur Vielfalt: Juden in der Geschichte des deutschen Bürgertums

Im Juni 1879 kündigte Theodor Fontane dem Redakteur der Zeitschrift „Die Gegenwart“ einen „anti-adelig[en] und sehr judenfreundlich[en] Essay über ‘Das Judenthum und die Berliner Gesellschaft’ an.<sup>1</sup> Am Vorabend des Berliner Antisemitismusstreits kontrastierte er die Rolle des Adels im gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt mit der des Judentums. Die „Durchschnitts-Adelsgesellschaft“ lasse „viel zu wünschen übrig“. Der preußische Adel habe zwar „Selbstbewußtsein und Haltung“, sei doch „zu arm, zu binnenländisch beschränkt, zu unkosmopolitisch und zu unvertraut mit dem was allein eine feinere Form schafft: mit Wissenschaft und Kunst“. Der Aufstieg des jüdischen Bürgertums sei dagegen ein „Fortschritt“. Zwar könnten auch die reichsten Berliner Juden „das Gefühl einer kaum losgewordenen Pariaschaft“ nicht abstreifen, aber in der jetzt „dominierenden Gesellschaft“ entfalte „sich eine Ueberlegenheit[,] und das Enge, das Provinziale ist abgestreift. Große Interessen werden verhandelt, der Blick hat sich erweitert, er geht über die Welt. Die Sitten sind verfeinert, geläutert, gebessert. Vor allem der Geschmack. Der Courszettel verträgt sich besser mit der Weltbildung als der Rennbahn oder WochenMarkt-Bericht“. Im jüdischen Bürgertum Berlins finde man „alles, das Beste was wir haben. ... Der Staat mag dadurch verloren haben, die Welt hat gewonnen“.<sup>2</sup>

Letztlich entschloss sich Fontane, seine Eloge über die prominente Rolle des jüdischen Bürgertums in Berlin nicht in den Druck zu geben. Warum, weiß die Fontaneforschung nicht.<sup>3</sup> Vielleicht fürchtete er, das

---

<sup>1</sup> Theodor Fontane, *Werke, Schriften und Briefe, Abt. IV, Bd. 3*, München 1980, S. 27.

<sup>2</sup> Theodor Fontane, ‘Adel und Judenthum in der Berliner Gesellschaft’, zit. n.: Jost Schillemeit, ‘Berlin und die Berliner. Neuaufgefundene Fontane-Manuskripte’, in *Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft*, 30 (1986), S. 37/8.

<sup>3</sup> Schillemeit, ‘Berlin’, S. 34.

Thema könne zu heikel sein angesichts der Erregung, die der Berliner Antisemitismusstreit, ein Schlüsselereignis für die politische Ideengeschichte des Kaiserreichs, auslöste.<sup>4</sup> Möglicherweise wollte er den von ihm sonst geschätzten märkisch-preußischen Adel vor solcher beißenden Kritik verschonen.<sup>5</sup> Wahrscheinlich schien es dem „philosemitischen Antisemiten“ Fontane unangemessen, ausgerechnet die Rolle von Juden im kulturellen Leben Deutschlands öffentlich zu loben.<sup>6</sup> Jedenfalls konnte man erst 1986 erfahren, welche prominente Rolle Fontane dem jüdischen Bürgertum im deutschen Kulturleben beigemessen hatte.

Ähnlich wie Theodor Fontane, der seine Überlegungen nicht veröffentlichten wollte, hat sich die seit etwa 1980 florierende Bürgertumsforschung lange Zeit schwer getan, Juden als Teil einer Geschichte des Bürgertums in Deutschland zu untersuchen. Obgleich das Bielefelder und das Frankfurter Projekt zur Bürgertumsforschung sowie die vom „Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte“ angeregten Bände zur Geschichte des Bildungsbürgertums von unterschiedlichen Ansätzen ausgehen, hat bisher keines dieser Projekte Nennenswertes zum Verständnis des jüdischen Bürgertums beigetragen.<sup>7</sup> Das überrascht umso mehr als nahezu alle Studien

---

<sup>4</sup> Bis heute unüberholt: *Der Berliner Antisemitismusstreit*. Herausgegeben von Walter Boehlich, Frankfurt 1965; neue Erkenntnisse über den Berliner Antisemitismusstreit sind von dem Dissertationsvorhaben von Uffa Jensen, Technische Universität Berlin, zu erwarten.

<sup>5</sup> Stefan Greif, '„... dieses gleich zu hassende und zu liebende Preußen!“ Der Altpreuße Theodor Fontane zwischen bürgerlicher Revolution und Wilhelminismus', in: *Die Dichter und ihre Nation*. Herausgegeben von Helmut Scheuer, Frankfurt/M. 1993, S. 290-310; allgemein Gordon Craig, *Über Fontane*, München 1997; Walter Müller-Seidel, *Fontane. Soziale Romankunst in Deutschland*, 1975; Stuttgart 1994<sup>3</sup>.

<sup>6</sup> Wolfgang Paulsen, 'Theodor Fontane – The Philosemitic Antisemite', in *Year Book XXVI of the Leo Baeck Institute*, London 1981, S. 303-22; siehe auch: Ernst Simon, 'Fontanes jüdische Ambivalenz', in ders., *Entscheidung zum Judentum*, Frankfurt 1980, S. 266-75.

<sup>7</sup> Obwohl sich beispielsweise in der Frühphase des Bielefelder Sonderforschungsbereichs „Sozialgeschichte des neuzeitlichen Bürgertums“ 1986 eine Arbeitsgruppe von Gastwissenschaftlern mit der Geschichte der jüdischen Minderheit in der bürgerlichen Gesellschaft beschäftigte, nahm keines der etwa 50 Teilprojekte diesen Faden auf. Die Beiträge finden sich in: *Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, Bd. 2*. Herausgegeben von Jürgen Kocka, München 1988, S. 343-450; einen Überblick über die Ergebnisse des Bielefelder Sonderforschungsbereichs bzw. des Frankfurter Bürgertumsprojekts bieten die bisher 15 Bände der Schriftenreihe „Bürgertum. Beiträge zur europäischen Gesellschaftsgeschichte“, Göttingen 1991ff., bzw. die bisher 10 Bände der Schriftenreihe „Stadt und Bürgertum“, herausgegeben von Lothar Gall, München 1990ff. Ähnliches lässt sich auch für die Geschichte des katholischen Bürgertums beobachten; siehe den Beitrag von Olaf Blaschke in diesem Band.

## PERSONENREGISTER

- Adamsohn, Louis, 384  
Aischylos, 76  
Altgeld, Wolfgang, 51  
Althoff, Friedrich, 84, 90  
Apolant, Jenny, 343, 345, 353  
Aristophanes, 76  
Aristoteles, 79–80, 88  
Arndt, Ernst Moritz, 177, 189, 245  
Arnhold, Gebr., 294  
Arnim, Achim von, 184  
Ascher, Saul, 184, 245  
Aschheim, Steven E., 41  
Assmann, Aleida, 97  
Auerbach, Berthold, 106, 179, 181,  
185–186, 188–189, 223  
Auerbach, Jakob, 106, 189, 249  
August von Preußen, 221  
Augustine, Dolores, 148
- Baeck, Leo, 320, 335  
Ballin, Albert, 165, 168  
Bamberg, Felix, 159  
Bamberger, Ludwig, 175, 337, 358, 387  
Basedow, Johannes Bernhard, 272  
Bauer, Bruno, 245, 255  
Bausinger, Hermann, 127  
Bechstein, Ludwig, 229–233  
Beer, Amalie, 222  
Beer, Bernhard, 177, 179  
Beer, Udo, 406  
Beethoven, Ludwig van, 188  
Behrend, Max, 386–387  
Bendix, Benedikt Heinrich, 220  
Bennigsen, Rudolf von, 174  
Berend–Lehmann, 331
- Bernays, Chaham, 85  
Bernays, Isaak, 278  
Bernays, Jacob, 74, 80–81, 85, 88  
Bernays, Michael, 85  
Bernstein, Aron, 176  
Bien, Julius, 333  
Bismarck, Otto von, 45, 72–73, 76, 154,  
157–158  
Bleichröder, Familie, 147, 167  
Bleichröder, Gerson von, 147, 149, 154,  
156–159, 165, 167, 169, 176, 234  
Blessing, Werner, 297  
Bloch, Ernst, 41  
Bluntschli, Johann Caspar, 100, 113–  
114  
Bodenheimer, Siegmund, 168  
Bollenbeck, Georg, 34, 97, 113  
Bondi, Familie, 290, 293  
Bondi, Clara, 293  
Bondi, Elias, 293  
Bondi, Marcus, 293  
Bondi, Simon, 293  
Bonifatius, 45  
Borut, Jacob, 63  
Bourdieu, Pierre, 43, 265, 389  
Brahm, Otto, 132  
Brenner, Michael, 125  
Brentano, Clemens, 184  
Breslauer, Bernhard, 69, 86  
Bresslau, Abraham, 74  
Bresslau, Harry, 20, 73–79, 84, 89–92,  
95  
Brunner, Otto, 130–131  
Bürger, Gottfried August, 172  
Burg, Meno, 220–221

- Buttre, John Chester, 221
- Cahnmann, Werner, 337
- Carbe, Martin, 410
- Cardauns, Hermann, 52, 54
- Cassirer, Ernst, 79–83, 93
- Cassirer, Toni, geb. Bondy, 83
- Cecil, Lamar, 148, 161, 169
- Clausewitz, Carl von, 184
- Cohen, Friederike, 75
- Cohen, Gerson, 75
- Cohen, Hermann, 20, 70, 72, 75, 79–80, 82, 86, 89–93, 95, 328, 335
- Cohn, Rosalie, 293
- Creizenach, Ignaz, 352–353
- Creizenach, Michael, 106
- Creizenach, Theodor, 106
- Dalberg, Karl Theodor von, 283
- Darwin, Charles, 115
- Demosthenes, 76
- Dernburg, Bernhard, 167
- Dessoir, Max, 83
- Dilthey, Wilhelm, 82, 85, 89–90
- Döblin, Alfred, 124–125, 144–145
- Dohm, Christian Wilhelm, 310
- Dohm, Friedrich Wilhelm, 280
- Dreyfus, Alfred, 50
- Droysen, Johann Gustav, 78, 84
- Duncker, Franz, 186
- Durkheim, Emile, 39
- Edinger, Anna, 343, 345, 347–351, 353, 365
- Ehrhard, Albert, 33–34, 45
- Einstein, Albert, 36, 69
- Eisenmenger, 184
- Elbogen, Ismar, 335
- Elias, Hermann, 118
- Elias, Norbert, 102, 118
- Eliav, Mordechai, 289
- Ellissen, Abraham, 104–105
- Ewald, Johann Ludwig, 271
- Eyck, Erich, 402, 404
- Falk, Adalbert, 72–73, 90
- Feder, Ernst, 410
- Feigenwinter, Ernst, 58
- Fichte, Immanuel Hermann, 185
- Fichte, Johann Gottlieb, 21, 172–173, 182–191
- Fischer, Rudolf Richard, 104–105
- Flesch, Hella, 347, 364, 368
- Flesch, Karl, 346, 364
- Flesch, Max, 368
- Foerder, Ludwig, 403
- Fontane, Theodor, 9–10, 13, 22
- Fränkel, David, 270–271, 278, 288
- Fränkel, Maimon, 172
- Francolm, Isaak Ascher, 287
- Freud, Sigmund, 69, 80, 95
- Freuthal, Selig, 333
- Frevert, Ute, 42, 48, 388
- Freydank, Ruth, 125
- Freytag, Gustav, 24, 30
- Friedländer, Fritz, 165, 168
- Friedrich, Kaiser des Deutschen Reichs, 87, 116
- Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, 220
- Fries, Jakob Friedrich, 184, 245, 271
- Fürstenberg, Carl, 165, 168
- Fürstenberg, Hans, 150
- Fürth, Henriette, 343, 345, 347, 353, 355–357, 368
- Gaedecke, Bankiers, 392–393
- Gall, Lothar, 34, 176
- Gawronsky, Dimitry, 80
- Gay, Peter, 43
- Geiger, Abraham, 248, 338

- Geiger, Theodor, 395–396, 399  
 Gellert, Christian Fürchtegott, 172  
 Gerlach, Leopold von, 184  
 Glagau, Otto, 152–154  
 Goethe, Johann Wolfgang von, 68, 75,  
 88, 94, 122, 171–173, 387, 389  
 Goldstein, Julius, 417  
 Graetz, Heinrich, 91  
 Green, Nancy, 309  
 Gregor XVI., 45  
 Grillparzer, Franz, 97  
 Gumpf, Olga, 353, 364  
 Gustav II. Adolf, 45  
 Gutmann, Eugen, 166  
 Gutmann, Hirsch, 212  
 Guttmann, Bernhard, 414–415  
 Gwinner, Arthur von, 167
- Haas, Luis, 402  
 Haas, Rudolf, 402–403  
 Habel, Werner, 315  
 Hahn, Dr., 177  
 Hallgarten, Charles, 335, 352–353  
 Halske, Johann Georg, 176  
 Hansemann, Adolf von, 164, 167  
 Harburger, Edmund, 233–234  
 Hardenberg, Karl August Fürst von, 184  
 Harnack, Adolf, 89  
 Haupt, Heinz-Gerhard, 375–376  
 Hausen, Karin, 379  
 Hearst, E., 405  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, 182  
 Heilberg, Adolf, 23  
 Heilbronner, Oded, 34  
 Heimann, Levy, 74  
 Heine, Carl, 223–224  
 Heine, Heinrich, 221, 233  
 Heine, Salomon, 303  
 Heinrichs, Familie, 374, 376, 384, 388,  
 392–393
- Helling, Hermann, 402–403  
 Herder, Johann Gottfried von, 85, 172  
 Hergt, Oskar, 408–409  
 Herrnfeld, Anton und Donat, 28–29,  
 124–145  
 Hertling, Georg von, 51, 55  
 Herz, Henriette, 171, 222, 224  
 Herzfeld, Baruch, 295–296  
 Herzfeld, Levi, 248  
 Herzog, Dagmar, 23, 101  
 Heß, Mendel, 256  
 Heyse, Paul, 85  
 Hildebrandt, Bruno, 87  
 Hildesheimer, Hirsch, 330–331  
 Hindenburg, Paul von, 416  
 Hirsch, Samson Raphael, 50, 178, 257  
 Hirschel, Bernhard, 284  
 Hölscher, Lucian, 354  
 Hörsing, Otto, 403  
 Hoffmann von Fallersleben, August  
 Heinrich, 188  
 Hohenzollern-Sigmaringen, Fürst von,  
 159  
 Holdheim, 252  
 Holdheim, Samuel, 254–256  
 Holländer, Ludwig, 401, 415  
 Homer, 76  
 Hopp, Andrea, 18, 61  
 Hosemann, Theodor, 231  
 Hoym, Karl Georg Heinrich von, 269  
 Hundt-Radowsky, 245  
 Hurwitz, 376  
 Husserl, Edmund, 77, 84  
 Hutten-Czapsky, Bogdan Graf von, 167
- Imhof, Arthur E., 217  
 Israel, John, 303–304
- Jacoby, Johann, 175, 179–180, 187  
 Jaffé, Philipp, 84

- Jasper, Gotthard, 405  
 Joachimsohn, Hirsch, 107–108  
 Jörg, Joseph Edmund, 61  
 Jones, Henry, 327, 333, 337  
 Joseph II., Österreichischer Kaiser, 219, 268, 283  
 Jost, Isaak M., 49  
 Jost, Marcus, 106  
 Jünger, Ernst, 140  
 Jung, Carl Gustav, 80
- Kafka, Franz, 36  
 Kant, Immanuel, 61, 68, 90, 115, 172, 182, 385, 391  
 Kaplan, Marion, 20, 61, 70, 143, 309–310  
 Karpeles, Gustav, 326  
 Kaschuba, Wolfgang, 370  
 Katz, Jacob, 106, 172  
 Kauders, Anthony, 410  
 Kaulla, Rudolf, 401  
 Kayslerling, Meyer, 181  
 Keil, Ludwig, 223  
 Kessler, Harry Graf, 53–54  
 Keudell, Walter von, 408–409  
 Kirdorf, Emil, 168  
 Klee, Ernst, 403  
 Kleist, Heinrich von, 184  
 Klemperer, Victor, 78, 82, 84–85, 111, 416  
 Kley, Eduard, 276  
 Klopstock, Friedrich Gottlieb, 85, 172  
 Koch, Rudolph, 168  
 Kocka, Jürgen, 34, 39, 52–53, 196, 215  
 Kögel, Hofprediger, 159  
 König, Mario, 378  
 Körber, Wilhelm, 112  
 Kolkmann, Joseph, 53  
 Koselleck, Reinhart, 98  
 Kotzebue, August von, 172
- Kurzke, Hermann, 24  
 Kuttner, Erich, 402
- Lachmanski, Hermann, 373–374, 378, 383–384, 386, 388  
 Lachmanski, Laura, 378, 383, 388  
 Lachmanski, Leopold, 373–374, 383–384, 386  
 Lagarde, Paul de, 92  
 Landau, Ezechiel, 275  
 Landau, Dr., 177  
 Landes, David, 147, 161  
 Landsberg, Anna, 365  
 Lange, Friedrich Albert, 72, 93  
 Langewiesche, Dieter, 48  
 Lassalle, Ferdinand, 186–187, 190  
 Lasker, Eduard, 155, 234, 337  
 Lavater, Johann Kaspar, 221  
 Lax, Salomon, 269  
 Lazarus, Moritz, 74, 76, 87, 267, 315  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm, 79  
 Lenger, Friedrich, 71  
 Leo, Friedrich, 80  
 Lepsius, M. Rainer, 35–36, 59–60, 196–197, 398–400  
 Lessing, Gotthold Ephraim, 68, 99, 122, 132, 172–173, 181, 224, 328  
 Lessing, Theodor, 83, 118–119  
 Levin, Rahel, 171, 184–185, 224  
 Lewald, Fanny, 223  
 Liebeck, Aron, 20, 29, 369–393  
 Liebeck, Franziska, geb. Rosenbaum, 380–382, 392  
 Liebeck, Marie, geb. Zacharias, 374, 378–382, 384, 386, 387, 389, 392  
 Liebermann, Felix, 88  
 Liebermann, Max, 88, 160  
 Liebermann von Wahlendorf, Willy Ritter, 160  
 Lipset, Seymour Martin, 396

- Löwe, Joel, 269  
 Löwenstein, Familie, 374, 378–379,  
 383–384  
 Louis, Issak [Jean], 287  
 Lowenstein, Steven, 27  
 Ludwig I., König von Bayern, 202  
 Ludwig II., König von Bayern, 85  
 Luther, Martin, 45
- Maimon, Salomon, 181  
 Maimonides, Moses, 75  
 Mann, Thomas, 24  
 Maretzki, Louis, 322–323, 325–326  
 Marr, Wilhelm, 156  
 Mendelssohn, Moses, 36, 171–172, 181,  
 269, 326, 328, 391  
 Mendelssohn Bartholdy, Felix, 223  
 Merton, Wilhelm, 346, 352–353  
 Metternich, Klemens Wenzel Fürst, 184  
 Meyer, Michael A., 94, 171  
 Meyer, Richard Moritz, 88  
 Meyerbeer, Giacomo, 180  
 Meyerhoff, Erich, 111  
 Meyerhoff, Albert, 111  
 Misch, Georg, 85  
 Mittel, Martha, 211–212  
 Molitor, Franz Joseph, 49  
 Mommsen, Theodor, 80, 89, 323  
 Mommsen, Wolfgang J., 181–182  
 Mosen, Julius, 174  
 Moses, Moritz, 333  
 Mosse, George L., 97, 113, 173, 385–  
 386  
 Mosse, Rudolf, 335, 410  
 Mosse, Werner, 148  
 Mozart, Wolfgang Amadeus, 188  
 Mueller, Waldemar, 168  
 Münchmeyer, Pfarrer, 404  
 Munk, Salomon, 338
- Na'aman, Shlomo, 187  
 Naphtali, Fritz, 411  
 Naphtali, Heymann, 107, 109–110  
 Napoleon I., 182, 186, 189, 220  
 Naumann, Friedrich, 25, 112  
 Naunyn, 176  
 Neuendorf, 268  
 Niemeyer, 272  
 Nietzsche, Friedrich, 88  
 Niewyk, Donald L., 405, 410  
 Novalis, 172
- Oehlke, Alfred, 117  
 Olivier, 272  
 Ollech, 87  
 Oppenheim, Moritz Daniel, 222, 226–  
 227  
 Overbeck, Franz, 45
- Paalzew, Christian Ludwig, 245  
 Pappenheim, Bertha, 343, 345, 353,  
 355, 359–362, 364–365, 368  
 Pasternak, Boris, 80  
 Paula Höninghaus, Julius Vinzenz von,  
 49  
 Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob, 245  
 Pertz, Georg Heinrich, 78  
 Pestalozzi, Johann Heinrich, 186, 272  
 Philippson, Abraham, 294  
 Philippson, Emil, 294  
 Philippson, Ernst, 294  
 Philippson, Ferdinand, 294  
 Philippson, Gustav, 294  
 Philippson, Julius, 294  
 Philippson, Louis, 294  
 Philippson, Ludwig, 178, 241, 251–252,  
 273, 285–288, 290–291, 293–294,  
 298  
 Philippson, Moritz, 294  
 Philippson, Moses, 13, 287, 290–294

- Philippon, Phöbus, 292–294  
 Philippon, Simon, 294  
 Pietsch, 404–405  
 Pindar, 76  
 Piza, Dr., 188  
 Platon, 79  
 Plautus, 76, 80  
 Prestel, Claudia, 336  
 Preuß, Hugo, 408  
 Pulzer, Peter, 237, 315  
 Puttkamer, Robert von, 158
- Quarck-Hammerschlag, Meta, 365  
 Quidde, Ludwig, 204
- Rabinowitz, Getreidehändler, 387  
 Radbruch, Gustav, 402  
 Rahden, Till van, 63, 323  
 Ranke, Leopold von, 78, 84  
 Rathenau, Familie, 168  
 Rathenau, Walter, 150, 160, 167–168,  
 393  
 Reinglass, Familie, 373  
 Reinglass, Louis, 390  
 Reinhardt, August von, 112  
 Reinhardt, Max, 28  
 Reiß, M., 249–250  
 Rettig, Familie, 384  
 Richarz, Monika, 11, 194–196, 198, 215  
 Rickert, Heinrich, 88  
 Riesser, Gabriel, 106, 171, 174, 179,  
 181, 288, 290  
 Riha, Karl, 220  
 Robert, Ludwig, 184–185  
 Roger, Julie, 365  
 Rogin, Michael, 126–127  
 Rohe, Karl, 51–52  
 Roland-Lücke, Ludwig, 168  
 Rosenzweig, Franz, 328  
 Rost, Hans, 62
- Roth, Ralf, 12–13  
 Rothschild, Familie, 36, 147, 149, 154,  
 156, 169  
 Rothschild, Anselm Salomon von, 225  
 Rothschild, Charlotte von, 222  
 Rothschild, Guy de, 165  
 Rothschild, Mayer Karl von, 165  
 Rothschild, Freifrau Wilhelm von, 352–  
 353  
 Rotteck, Karl von, 103  
 Rühs, Friedrich, 245, 271  
 Rürup, Reinhard, 31
- Salomon, Gotthold, 106, 172, 273, 276,  
 291, 293–294, 296  
 Salomonsohn, Adolph, 164, 168  
 Salomonsohn, Arthur, 167  
 Salomonsohn, Georg, 162  
 Salomonsohn, Sara, 164  
 Sangnier, Marc, 416  
 Savigny, Friedrich Carl von, 184  
 Scheffel, Joseph Viktor von, 211  
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph  
 von, 182  
 Schickler, Bankhaus, 150  
 Schiller, Friedrich von, 21, 122, 171–  
 182, 185, 189–191, 389  
 Schilling, Heinz, 48  
 Schindler, Norbert, 100  
 Schlegel, Friedrich von, 85, 172  
 Schröder, Richard, 402–403  
 Schuster, Max, 214  
 Schwabach, Paul von, 167  
 Schwarz, Israel, 259  
 Schwarzschild, Leopold, 400  
 Schweitzer, Albert, 92  
 Schweitzer, Helene, geb. Bresslau, 92  
 Settegast, Hermann, 115–116  
 Shakespeare, William, 76, 132, 380, 389  
 Siemens, Werner, 176

- Simmel, Georg, 83, 88–89, 95, 100–101  
Simmel, Sigismund, 331  
Simon, James, 168, 335  
Sinzheimer, Hugo, 402  
Sloterdijk, Peter, 371  
Solmssen, Georg, *siehe* Salomonsohn,  
Georg  
Sonnemann, Leopold, 175, 177  
Sorkin, David, 18–19, 21, 47, 143, 311–  
312  
Spinoza, Baruch, 61  
Spitzemberg, Baronin von, 167  
Sprengel, Peter, 125–126  
Stein, Leopold, 106, 188  
Stein, Maximilian, 321–324  
Steinheim, Salomon, 296  
Steinthal, David, 74, 76  
Steinthal, Heymann, 74, 79, 92, 295–  
296  
Steinthal, Max, 168  
Stern, Alfred, 214  
Stern, Fritz, 62, 147–148, 161  
Stern, Julius, 168  
Stern, Salomon, 177, 179  
Stern, Selma, 328  
Stoecker, Adolf, 60, 156–159, 245  
Strauss, Rahel, 359–360  
Stresemann, Gustav, 398  
Tacitus, 76  
Tietz, Oskar, 335  
Tillich, 272  
Tilly, Johann Graf von, 45  
Tourey, Jacob, 11, 47, 315–316, 400, 409  
Treitschke, Heinrich von, 61, 90–91,  
156–157, 159, 323  
Tucholsky, Kurt, 400  
Turszinsky, Walter, 129, 133  
Usener, Hermann, 88  
Varnhagen von Ense, Karl August, 184  
Varnhagen von Ense, Rahel, *siehe*  
Levin, Rahel  
Veit, Dorothea, 171  
Veit, Moritz, 174, 185–186, 188–190  
Victoria, Königin von England, 87  
Vierhaus, Rudolf, 54  
Volkov, Shulamit, 11, 22, 37, 56, 69,  
87, 143, 381  
Wagener, Hermann, 189  
Wagner, Richard, 85, 188  
Wallach, Otto, 76–77  
Wallich, Hermann, 14, 161–162, 165,  
168  
Wallich, Paul, 161, 165–166, 168  
Warburg, Familie, 93, 161–162  
Warburg, Max, 162  
Wasserburg, Philipp, 58  
Wassermann, Henry, 225–226  
Wassermann, Jakob, 393  
Wassermann, Oscar, 168  
Weber, Carl Maria von, 188  
Weber, Johann Jakob, 227  
Weber, Max, 14, 39, 71, 82, 88  
Wehler, Hans-Ulrich, 43–44  
Weil, Bruno, 409–410  
Weisbrod, Bernd, 308  
Westermayer, Anton, 51  
Wieland, Christoph Martin, 85  
Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich von,  
80–81, 85  
Wilhelm I., Kaiser des Deutschen  
Reichs, 106–107, 157–160, 190  
Wilhelm II., Kaiser des Deutschen  
Reichs, 204  
Wohlwill, Emil, 187–188  
Wolf, Joseph, 269, 276, 288, 291–292,  
294  
Wolfsohn, Joseph, 281–282

Zielenziger, Kurt, 413

Zimmermann, Moshe, 185

Zivier, Ezechiel, 328

Zweig, Arnold, 61

Zweig, Stefan, 397